

Medienmitteilung

Datum	28. Februar 2014
Freigabe ab	sofort
Bemerkungen	Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Tel. 230 13 23
Seiten	-3-

2. Internationale Steuerpraxistagung Multilaterale Amtshilfekonvention – Wie weiter?

Am Donnerstag, 27. Februar 2014, fand im Schaaner SAL die zweite internationale Steuerpraxistagung statt, bei der aktuelle Themen rund um die multilaterale Amtshilfekonvention aufgearbeitet wurden. Organisiert und durchgeführt wurde der Anlass erneut von drei renommierten Wirtschafts- und Steuerberatungskanzleien aus Liechtenstein (Sele Frommelt & Partner Rechtsanwälte), Österreich (LeitnerLeitner) und Deutschland (Flick Gocke Schaumburg) sowie dem Liechtensteinischen Bankenverband (LBV). Über 100 Teilnehmer folgten der Einladung.

Hochkarätige Referenten

Hochkarätige Referenten seitens OECD, Bundesfinanzministerium, der Kanzleien und der SIFA gaben einen Einblick in eine Zukunft nach der Unterzeichnung der multilateralen Amtshilfekonvention. Es sei das Ziel, so Heinz Frommelt, Rechtsanwalt und Partner bei der liechtensteinischen Rechtsanwaltskanzlei Sele Frommelt & Partner (SFP) in seiner Einführung, einmal mehr für die Praxis aufzuarbeiten, was aufzuarbeiten gehört. So standen neben der im November 2013 unterzeichneten multilateralen Amtshilfekonvention auch der Weg zum OECD-Standard für einen Automatischen Informationsaustausch (AIA) und mögliche Lösungen für die Vergangenheitsbewältigung aus deutscher Sicht auf dem Programm. Auch wurden Konsequenzen, die sich für Bankkunden, Berater und Treuhänder aus der multilateralen Amtshilfekonvention und dem AIA ergeben sowie die Gestaltungsmöglichkeiten im steuerkonformen Umfeld aufgezeigt.

Multilaterale Amtshilfekonvention und AIA

Mit einem Referat zur multilateralen Amtshilfekonvention und dem Weg zum OECD-Standard für einen automatischen Informationsaustausch führte Achim Pross, Leiter der Abteilung für internationale Zusammenarbeit am Zentrum für Steuerpolitik und Steuerverwaltung der OECD, in den Nachmittag. Einleitend fand er anerkennende Worte für Liechtenstein. Trotz Meinungsverschiedenheiten habe man gegenseitig Respekt voreinander. Wenn Liechtenstein etwas zusagt, setze das Land dies auch um. Liechtenstein reagiere sehr schnell und strategisch richtig. „Liechtenstein ist kein Land der leeren Versprechungen“, so der OECD-Vertreter. In seinem Vortrag zeigte Pross anschliessend die Entwicklung des Standards zum AIA seit 1988 auf und erläuterte das Zustandekommen der multilateralen Amtshilfekonvention. Dabei arbeite die OECD stets auch mit dem Markt, unter anderem auch zahlreichen Banken, zusammen, um eine pragmatische Lösung zu finden. Auch habe Liechtenstein an zahlreichen Gesprächen aktiv teilgenommen.

Er machte deutlich, dass der Weg zum AIA global eingeschlagen wurde und die Ausarbeitung der entsprechenden Standards zügig vorangetrieben wurde. „Der Zug hat den Bahnhof verlassen und er gewinnt schnell an Fahrt“, beschrieb er den aktuellen Stand der Verhandlungen innerhalb der G20. Er verwies darauf, dass jene Länder, die sich dem Abkommen angeschlossen haben, aufgerufen werden, den Standard schnellstmöglich umzusetzen. Liechtenstein habe bereits positive Signale gesetzt.

Lösungen für die Vergangenheit

Inwieweit eine Lösung für die Vergangenheitsbewältigung aus deutscher Sicht möglich, ja sogar notwendig ist, zeigte Michael Sell, Leiter der Steuerabteilung im deutschen Bundesministerium der Finanzen, auf. „Ich bin Fiskalist“, startete er seine Ausführungen. Es gehe schlussendlich um Geld. Er verstehe das Interesse an einer bilateralen Lösung für die Vergangenheit, müsse allerdings auch auf die Gegebenheiten in Deutschland hinweisen. Ein bilaterales Abkommen, das Anonymität oder eine teilweise Steuerbefreiung beinhalte, sei in Deutschland weder politisch durchzusetzen, noch der Bevölkerung zu vermitteln. Trotz der aktuellen Diskussion in Deutschland sei die strafbefreiende Selbstanzeige auch weiterhin die beste Möglichkeit, die Vergangenheit zu bereinigen. Aus seiner Sicht sei die strafbefreiende Selbstanzeige eine der seltenen Gelegenheiten, eine echte Win-Win-Situation zu generieren: Der deutsche Fiskus profitiert davon ebenso wie die Steuerpflichtigen, auch wenn letztere mit zusätzlichen Zahlungen rechnen müssten. Aber, so der Steuerpolitiker, „Seelenruhe hat einen gewissen Preis.“ Sell rief dazu auf, das noch vorhandene Zeitfenster zu nutzen und gestalten, „statt gestaltet zu werden.“

Steuerliche Regularisierung

Nach einer kurzen Pause stellte Karsten Randt, Fachanwalt für Steuer- und Strafrecht und Partner bei Flick Gocke Schaumburg die Auswirkungen der steuerlichen Regularisierung für Kunden, Banken und Treuhänder dar. Er unterschied dabei zwischen Steuerpflichtigen, die ihre Vergangenheit bereinigen wollen und solchen, die ihre steuerliche Vergangenheit nicht bereinigen wollen oder können. Anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis zeigte er Konsequenzen auf, mit denen Steuerpflichtige zu rechnen haben. Quintessenz seines Vortrages war, dass die strafbefreiende Selbstanzeige ein attraktives Angebot des deutschen Staates ist. Dies sei jedoch gemäss seiner Erfahrung noch nicht allen Mandanten bekannt. Die Angst vor hohen Nachzahlungen führe noch immer dazu, dass Steuerflüchtige auf eine Selbstanzeige verzichten. Dadurch riskieren sie im Falle einer Aufdeckung durch die Steuerverwaltung neben der Strafzahlung auch ein Strafverfahren. Diese Gefahr sei auch durch eine unvollständige Selbstanzeige gegeben.

Gestaltungsmöglichkeiten

Am Beispiel Österreichs zeigten Rainer Brandl und Yvonne Schuchter von LeitnerLeitner sowie Heinz Frommelt, Sele Frommelt & Partner, Gestaltungsmöglichkeiten in einer Welt der Steuerkonformität am Beispiel Österreichs auf. Die Referenten schilderten an Praxisbeispielen die Auswirkungen des Abkommens auf Privatpersonen, die ihr Vermögen in Stiftungen nach Liechtensteinischem Recht anlegen wollen.

Podiumsgepräch

Die 2. Internationale Steuerpraxistagung schloss mit einem Podiumsgespräch, an dem neben Achim Pross und Michael Sell auch Katja Gey, Leiterin der Stabsstelle für internationale Finanzplatzagenden (SIFA) und Uwe Ritzer, Wirtschaftskorrespondent der Süddeutschen Zeitung, teilnahmen. Moderiert wurde die Diskussionsrunde von LBV-Geschäftsführer Simon Tribelhorn. Es zeigte sich, dass mit dem AIA nicht nur enorme Herausforderungen zu stemmen sein werden, sondern auch zahlreiche unterschiedliche Erwartungen berücksichtigt werden müssen. Achim Pross sagte, die OECD wolle eine Brücke in die Steuerehrlichkeit bauen. Hinsichtlich des AIA-Standards sagte auch er, es gäbe noch

zahlreiche Fragen, dies sei ein „lebendes System“. Der Prozess werde daher noch andauern, bis alle technischen und juristischen Fragen beantwortet sind. Michael Sell sagte, auch für die Finanzverwaltung sei die Einführung des Standards zum Automatischen Informationsaustausch eine Herausforderung, insbesondere hinsichtlich der knappen Personalressourcen. Allerdings stellte er klar, „wenn wir einen Standard haben, der politisch gewollt ist, werden wir diesen auch umsetzen.“ So gab er den Teilnehmenden einen Satz mit auf den Weg: „Das Thema werden Sie nicht mehr los“, und verwies darauf, dass es heute nicht mehr möglich sei, sich diesen Entwicklungen zu entziehen. Uwe Ritzer sagte die Frage, wie er die Entwicklung Liechtenstein von aussen betrachtet: „Es hat sich sehr viel in diesem Land verändert.“ So habe sich auf politischer und fachlicher Ebene sehr viel bewegt, er nehme aber auch eine diffuse Angst um den Wohlstandverlust war. Das sei unbegründet, meinte Ritzer. Liechtenstein habe gute Chancen und kann diese auch nutzen. Es sei heute „mittendrin, statt nur dabei“. SIFA-Leiterin Katja Gey ergänzte dazu, dass Liechtenstein seine Chance nutzen werde und sich aktiv auch in den Entwicklungsprozess zu den OECD-Standards eingebracht hat. Gleichzeitig wolle man aber auch darüber hinaus Abkommen schliessen, die beispielsweise Doppelbesteuerungen oder Diskriminierungen ausschliessen.

Weitere Informationen:

Simon Tribelhorn, Geschäftsführer
Liechtensteinischer Bankenverband
medien@bankenverband.li
T. +423 230 13 23

Dr. Heinz Frommelt, RA und Partner
Sele, Frommelt & Partner Rechtsanwälte
heinz.frommelt@sfpartner.li
T. +423 237 11 55



© Nils Vollmar

Bildlegende (v.l.n.r.)

Rainer Brandl (LeitnerLeitner), Michael Sell (Bundesministerium der Finanzen), Simon Tribelhorn (LBV), Katja Gey (SIFA), Heinz Frommelt (Sele Frommelt & Partner Rechtsanwälte), Uwe Ritzer (Süddeutsche Zeitung), Achim Pross (OECD), Yvonne Schuchter (LeitnerLeitner), Karsten Randt (Flick Gocke Schaumburg)